

riefe uner-
lode. Fast
schen Zan-
dieses Bu-
ur über die
Karlin ver-
orenen ein-
as intimste
i, was eine
nt, sondern
mögen und
lungen ent-
er selbst das
sten Zweif-
am abfolur
eler dies-
t.

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Agenten monatl. RM. 1.50 einschl. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Postgebühren, uninkl. 36 Pfg. Postgebühren, Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: W. B. Jaiser (Jah. R. Jaiser), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Doppelt-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Nekrolog 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Geschäfts-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Kto. Stuttgart 5113

Hitlers Vorschlag abgelehnt

Berlin, 24. Nov. Der Reichspräsident hat den Vorschlag Adolf Hitlers in seinem heute nachmittag überreichten Antwortschreiben abgelehnt.

Die amtliche Mitteilung besagt:

In seinem Schreiben vom 23. November 1932 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Herr Reichspräsident ihn ohne Vorbehalt und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen solle.

Der Herr Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaubt, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und da er befürchten müsse, daß ein von Herrn Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volk entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben der Herr Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

Die Einzelheiten der Verhandlungen der letzten Tage ergeben sich aus dem Schriftwechsel, der im Wortlaut im Lauf des heutigen Tags veröffentlicht werden wird.

Der Briefwechsel

Die Erklärung Hindenburgs

Berlin, 24. Nov. In der Unterredung, die am Samstag, 19. November, zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und Herrn Adolf Hitler stattfand, erklärte Herr Hitler, daß er seine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stelle, an dessen Spitze er selbst stehe. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er in Besprechungen mit den Parteien eine Grundlage finden werde, auf der er und eine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen werde. Daher fühlte sich der Herr Reichspräsident verpflichtet, die Bildung einer Mehrheitsregierung unter Hitlers Führung zu versuchen. Bei seiner zweiten Besprechung am Montag, 21. November, vormittags, übergab der Herr Reichspräsident daher Herrn Adolf Hitler die folgende formulierte Erklärung:

„Sie wissen, daß ich den Gedanken eines Präsidialkabinetts vertrete. Ich verstehe unter einem Präsidialkabinett ein Kabinett, das nicht von einem Parteiführer, sondern von einem überparteilichen Mann geführt wird und daß dieser Mann eine Person meines besonderen Vertrauens ist. Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könnten, an dessen Spitze Sie, der Parteiführer, stehen würden. Wenn ich auf diesen Ihrem Gedanken eingehe, so muß ich verlangen, daß ein solches Kabinett eine Mehrheit im Reichstag hat. Deshalb erlaube ich Sie als den Führer der stärksten Partei festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen Sie für eine von Ihnen geführte Regierung eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit mit festem, einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag haben würden. Ich bitte Sie um Ihre Antwort bis Donnerstagabend.“

Auf Anfrage von Herrn Hitler stellte der Herr Reichspräsident folgende Voraussetzungen fest für eine Regierungs- und Mehrheitsbildung, die er Herrn Hitler schriftlich formuliert übergab: 1. Sachlich: Festlegung eines Wirtschaftsprogramms — keine Wiederkehr des Dualismus Reich — Preußen — keine Einschränkung des Artikels 48. 2. Persönlich behalte ich mir die endgültige Zustimmung zu einer Ministerliste vor. Die Besetzung des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums ist in Wahrung meiner verfassungsmäßigen Rechte als völkerrechtlicher Vertreter des Reichs und Oberbefehlshaber des Reichsheers Sache meiner persönlichen Entscheidung.“

Herr Hitler nahm diese beiden Schriftstücke entgegen mit der Erklärung, seine Antwort dem Herrn Reichspräsidenten schriftlich übermitteln zu wollen.

Hitlers Vorschläge

Aus dem umfangreichen Schreiben sind folgende Vorschläge des Wesentlichen:

- 1. Der Herr Reichspräsident fordert mich auf, vom Tag der Auftragserteilung an binnen 48 Stunden ein kurzes Programm über die beabsichtigten innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.
- 2. Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Herrn Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.
- 3. Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Herrn Reichsprä-

identen selbst für das Reichswehrministerium als seinen mit bekanntem persönlichen Vertrauensmann General von Schleicher, für das Reichsaußenministerium Freiherrn von Neurath vorschlagen.

4. Der Herr Reichspräsident ernennt mich darauf zum Reichskanzler und bestätigt die von mir vorgeschlagenen und von ihm anerkannten Minister.

5. Der Herr Reichspräsident erteilt mir den Auftrag, für dieses Kabinett die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zur Arbeit zu schaffen und gibt mir zu dem Zweck jene Vollmachten, die in so kritischen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichskanzlern nie verweigert worden sind.

6. Ich verspreche, daß ich unter vollem Einsatz meiner Person und meiner Bewegung mich aufopfern will für die Rettung unseres Vaterlands.

Der Antwortbrief Reichners

Berlin, 24. Nov. Die schriftliche Antwort des Staatssekretärs Dr. Reichner auf die Vorschläge Hitlers wurden diesem um 3 Uhr nachmittags übergeben. Hitler beantwortete das Schreiben umgehend in einem zwei Seiten langen Brief. Beide Schreiben sollen veröffentlicht werden.

Empfang der Parteiführer

Der Reichspräsident wird die Parteiführer Raas, Hugenberg, Schäffer und Dingeldey zu einer Aussprache über die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung im Reichstag empfangen. Prälat Raas war nachmittags bei Hindenburg; die Besprechung wird Freitag nachmittags fortgesetzt.

Amtliche Erklärung

Berlin, 24. Nov. Von nationalsozialistischer Seite wird jetzt behauptet, der Auftrag des Reichspräsidenten an Hitler betr. Mehrheitsbildung sei „nicht ehrlich“ gewesen, sondern habe durch die bekannten Bedingungen unmöglich gemacht werden sollen. Dazu wird amtlich erklärt, daß das

Wort „Bedingungen“ überhaupt nicht gefallen ist, sondern immer nur von Voraussetzungen die Rede war. Weiter wird die Stelle in dem Briefwechsel des Staatssekretärs Dr. Reichner unterstrichen, in der gesagt wird, daß die Voraussetzungen keineswegs eine *conditio sine qua non* seien, sondern man brauche kein absolutes Hindernis für die Regierungsbildung darin zu sehen, daß etwa der eine oder der andere Punkt sich als nicht durchführbar erweise. Wenn von nationalsozialistischer Seite bestritten wird, daß Hitler den Voraussetzungen zugestimmt habe, so wird festgestellt, daß Hitler tatsächlich keine Einwendungen erhoben hat. Aus dem Protokoll über die Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern ergibt sich auch, daß keiner der Parteiführer Einspruch gegen die Befestigung des Dualismus von Reich und Preußen erhoben hat.

Schon in der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler am 13. August war nur eine Lösung vorgezogen, nach der nicht der Reichskanzler, sondern der Reichsminister und der preussische Ministerpräsident dieselbe Person sein sollten. Ferner wird die Stellung in dem Briefwechsel des Staatssekretärs Reichner unterstrichen, in der ausdrücklich erklärt wird, daß ein Kabinett Hitler sich ähnlich wie das Kabinett Brüning mit der Zeit zum Präsidialkabinett wandeln könnte. Das ist nach Auffassung politischer Kreise in der Tat die große Chance, die der Reichspräsident dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung gegeben hat. Hitler hat keine Bedenken gehabt, sich über den Reichstag hinwegzusetzen, sondern er hielt auch den Weg zum Präsidialkabinett für möglich. Um so mehr hätte der Führer der NSDAP dem Erlaßen des Reichspräsidenten entsprechen müssen, Hitler aber verlangte die bedingungslose Vertrauensmit dem Kanzleramt und wollte nach seiner Ernennung erst die Auseinandersetzung mit dem Reichstag beginnen. Das ist ein Weg, den der Reichspräsident nicht einem Parteiführer, vielmehr nur einer über den Parteien stehenden Persönlichkeit seines besonderen Vertrauens öffnen kann.

Reichspräsident Göring sagte vor Pressevertretern, der Reichspräsident habe durchblicken lassen, daß das persönliche Vertrauensverhältnis Hitler gegenüber nicht gegeben sei. Es sei die Frage, wieweit der Auftrag überhaupt ernstlich gemeint gewesen sei. Göring bestritt, daß Hitler und die andern Parteiführer den Vorbehalt zugestimmt hätten. Bayern und Zentrum würden z. B. der Vereinigung der Amtler des Kanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten nie zugestimmt haben.

Die Lage in Genf

Die Voraussetzungen für eine Fünfmächtekonferenz noch nicht gegeben

Genf, 24. Nov. Nach den bisherigen nichtamtlichen Besprechungen von Vertretern der Großmächte beim Völkerbundsrat zu dem Zweck, Deutschland in die Abrüstungskonferenz zurückzuführen, ist die Lage so, daß der deutsche Außenminister in seinen Unterredungen mit den Vertretern Englands, Amerikas und Italiens für den Wunsch dieser Mächte volles Verständnis und weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat. Deutschland hat ja auch die Vorschläge der Simon-Rebe — bei aller Kritik im einzelnen — als eine brauchbare Erörterungsgrundlage über die Gleichberechtigung anerkannt. Es muß aber mit Bedauern festgestellt werden, daß es dem englischen Außenminister bis jetzt nicht gelungen ist, auch Frankreich, auf dessen Haltung es entscheidend ankommt, für den gleichen Standpunkt zu gewinnen. Frankreich stellt seinen Plan, der in vorläufiger noch ganz unbedingter Weise die Gleichberechtigung im Rahmen einer allgemeinen Sicherheitsorganisation herbeiführen will in den Vordergrund und ist nicht bereit, auf den Boden der Simon-Vorschläge zu treten. Solange Frankreich bei dieser Haltung bleibt, sind naturgemäß für eine Konferenz der fünf Mächte die logischen Voraussetzungen nicht gegeben, denn eine derartige Konferenz hätte nur dann Zweck und Sinn, wenn sie auf die allein akute und von allen übrigen Großmächten gewünschte Erörterung der Simon-Vorschläge beschränkt bliebe. Andernfalls wäre sie ein überflüssiges Konkurrenzunternehmen zur Abrüstungskonferenz. Da noch keine Anzeichen für eine Aenderung der französischen Haltung vorliegen, läßt sich ein Zeitpunkt für diese Konferenz nicht absehen.

„Echo de Paris“ zu den Genfer Besprechungen

Paris, 24. Nov. Nach Ansicht des Außenpolitikers des „Echo de Paris“ sind die Genfer Verhandlungen jetzt an einem kritischen Punkt angelangt. Gegen das Versprechen, die Sicherheitsfrage gleichzeitig mit der Gleichberechtigung zur Erörterung zu stellen, sei Frankreich zu einer Fünferkonferenz bereit, die nächste Woche beginnen würde. Notwendigerweise müsse Frankreich sich auch über Artikel 160 des Versailler Vertrags aussprechen, der die Rolle des deutschen Heers bestimme. Der Außenpolitiker fügt hinzu, er habe erfahren, daß die deutschen Vertreter wahrscheinlich nicht an einer Fünferkonferenz teilnehmen würden, auf der die Sicherheitsfrage angeschnitten werde. Getreu ihrer Ver-

haltungslinie würden sie erst dann an diesen Verhandlungen teilnehmen, nachdem sie im voraus den Grundgedanken der Gleichberechtigung durchgesehen hätten.

Die Spannung zwischen Kolumbien und Peru

Genf, 24. Nov. Der Außenminister von Ecuador hat dem Völkerbundsekretariat eine Denkschrift überreicht, in der der Beforgnis über die Spannung zwischen Kolumbien und Peru und über die kriegerischen Vorbereitungen in beiden Ländern Ausdruck gegeben wird. Die Denkschrift spricht die Erwartung aus, daß bei einer Auseinandersetzung zwischen Kolumbien und Peru für Ecuador keine Nachteile entstehen und daß es bei dieser Gelegenheit eine gerechte und endgültige Lösung seiner Grenzansprüche im Amazonasgebiet erlangen werde.

Neue Nachrichten

Die SPD erhält durch Listenverbindung ein weiteres Mandat

Mülheim-Ruhr, 24. Nov. In der heute abgehaltenen Sitzung des Kreiswahlausschusses im 23. Wahlkreis Düsseldorf-West wurde festgestellt, daß der SPD, infolge der Listenverbindung mit Düsseldorf-Ost ein weiteres Reichstagsmandat zufällt, das Walter Franz in Bodum übertragen wird. In Düsseldorf-West sind demnach endgültig gewählt 4 Nationalsozialisten, 1 Sozialdemokrat, 4 Kommunisten, 5 Zentrum Abgeordnete und 1 Deutschnationaler. Die Gesamtzahl der Abgeordneten erhöht sich somit auf 585.

Zehn Jahre Zuchthaus für Diebstahle

Obadach-Rheidi, 24. Nov. Vor dem Sondergericht Obadach hatte sich gestern der Reichsanwaltmann Karl Klein zu verantworten, der bei einem Überfall auf Nationalsozialisten als einziger von den Angreifern gestellt worden war. Der Überfall hatte sich zwei Tage nach Erloß der Terrornotverordnung ereignet. Klein war mit einigen Nationalsozialisten in einen Wortwechsel geraten, der dazu führte, daß Bewohner der benachbarten Kolonie ein Steinbombardement auf die Nationalsozialisten eröffneten. Klein selbst hatte den Gegnern mehrere Diebstahle verübt. Damit war der Laibstand der Zusammenrottung zwecks Vornahme von Gewalttätigkeiten erfüllt und das Gericht



musste nach den Bestimmungen der Notverordnung die Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus verhängen. Das Verdict will ein Gnabengefuch befürworten.

Hoovers Ablehnung des Zahlungsaufschubs

London, 24. Nov. Während die Pariser Blätter über die Erklärung Hoovers, Amerika erwarte die Zahlung der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenrate, enttäuscht sind, nimmt die Londoner Presse sie nicht so schwer; Hoover habe wenigstens die Türe für diplomatische Verhandlungen darüber offen gelassen und Roosevelt habe sich ähnlich ausgesprochen. Die britische Regierung müsse nun unverzüglich in Washington ihre gewichtigen Gründe für den Zahlungsaufschub vorbringen, dann sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Dezemberzahlung doch noch ausgeführt werde.

Neuportler Blätter behaupten gerüchtweise, das Bankhaus Morgan u. Co. habe Londoner Banken die Zusage gegeben, daß es ihnen, wenn die Zahlung doch erfolgen müßte, einen erheblichen Kredit zur Verfügung stellen werde, um den Sieringkurs zu stützen.

Wegen des Zahlungsaufschubs haben sich bekanntlich England, Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei und Polen an die Vereinigten Staaten gewandt, während Italien von vornherein erklärt hat, es werde bezahlen.

Holländische Stimme über Papen

Amsterdam, 24. Nov. Im „Rotterdamse Courant“ schreibt Professor Noordewier über das Kabinett Papen u. a.: „Der Erfolg des Kabinetts liegt auf wirtschaftlichem Gebiet. Nur die Verblendung einer Parteikampagne kann die Augen davor verschließen, daß am Ende des Regimes von Papen der wirtschaftliche Zustand zwar noch schlecht ist, jedoch besser als zu der Zeit, als die Regierung ihr Amt antrat. Das Kabinett von Papen ist als erstes in der Lage gewesen, einen gewissen Optimismus aufleben zu lassen und die Zucht vor Wirtschaftsexperimenten zu befestigen. Zum erstenmal waren die Machtmittel des Staats für alle denkbaren Fälle wieder fest in den Händen der Staatsautorität vereinigt.“

Auf der Spur des Anschlags von Nantes

Paris, 24. Nov. Nach einem Telegramm des „Journal“ aus Nantes richten sich die Nachforschungen nach den Urhebern des Anschlags auf Herriot in der Nacht auf Sonntag auf vier bisher unbekannt gebliebene Mitglieder einer separatistischen Vereinigung, die mit den Separatisten der verschiedenen französischen Provinzen (Elsas, Bretagne, Baskenland, Flandern) die Verbindung aufnehmen wollten. Bei einem von ihnen handle es sich um einen gefährlichen Geistesgestörten. — Also kein „deutscher Anschlag“.

Württemberg

Siedlerfragen in Württemberg

Stuttgart, 24. Nov. In der Mittwochssitzung des Finanzausschusses des Landtags referierte Abg. Scheffold über einen Antrag betr. Landbesiedlung in Württemberg, desgleichen über eine Eingabe schwäbischer Siedler in Jarnewang, Stromstorf, Reppelst und Gnewitz um Hilfe für schwäbische Siedler. Der Berichterstatter kam zu dem Ergebnis, daß die Gelegenheit, in Württemberg neue Landbesiedlungen zu schaffen, nur gering sei.

Präsident Springer bezeichnet die Siedlung als eine Finanzfrage. Die württ. Regierung habe seit der Nord- und Ostbesiedlung gefördert, und zwar durch Gewährung eines Kredits in Höhe von 6000 Mark und Zinsverbilligung. In Württemberg seien ganz wenige Vorhaben zur Ansiedlung gekommen. Mit diesen Bedingungen komme man in Württemberg nicht aus. Für Ostpreußen habe das Reich kräftige

Zuschüsse gegeben, und doch seien die Ergebnisse ungünstig gewesen. Für Württemberg kommen Reichsmittel für Siedlungszwecke nicht in Frage. Von der Landeskreditanstalt seien zur Zeit keine weiteren Mittel für diese Zwecke verfügbar, nachdem zwei größere bäuerliche Unternehmungen im Jagstkreis für Siedlungszwecke von ihr finanziert worden seien. Der Schwerpunkt der Siedlung liege nach wie vor im Osten Deutschlands. Württemberg habe eine gesunde Grundbesitzverteilung, doch müsse sich manches auch bei uns noch bessern. Die Allmendwirtschaften können kaum für Siedlungszwecke freigegeben werden. Wir haben nur 115 Betriebe mit über 100 Hektar (300 Morgen), dazu kommen 28 Staatsdomänen. Auch die dem Wald gehörende Bodenschicht sei vielfach verpachtet. Die größeren Güter seien bestimmt, dem landwirtschaftlichen Fortschritt zu dienen, sie dürfen nicht verschwinden. Die Aufteilung von Bauernhöfen, die zwangsversteigert wurden, sei auch nicht erwünscht. Die Heranziehung des Waldes zu Siedlungszwecken sei fragwürdig und unwirtschaftlich. Die Verbesserung alten Kulturlands sei wertvoller als die Besiedlung von Oedland. Es werde nicht möglich sein, auch nur 500 Siedlungen für Württemberg zu schaffen. Der Arbeitsmarkt werde damit nicht entlastet. Es fehlen die Mittel für notwendige Meliorationen.

Ein nat.-soz. Redner begründet den Antrag betr. Landbesiedlung und macht geltend, daß adliger Besitz zum Verkauf stehe. Diesen solle man für Siedlungen aufteilen. Ein Bauernbundsredner erklärt, daß die meisten Staatsdomänen für Siedlungszwecke nicht in Frage kommen. Der nat.-soz. Antrag erwecke Hoffnungen, die nicht erfüllt werden können. Ein Zentrumredner führte aus, das Programm der Regierung Brüning habe den Weg im Osten freigegeben. Hierüber sei Brüning aber gefolpert. Der Wald eigne sich nicht für Siedler. Ein soz. Redner begründet einen Antrag zur Landbesiedlungsfrage. Es könne sich nur darum handeln, von Fall zu Fall zu helfen. Präsident Kühn erklärt, die finanziellen Erträge der Staatsdomänen für die Staatskasse seien gering. Ein dem. Redner bemerkt, daß man zu den enttäuschten Neubausiedlern nur noch eine Gruppe enttäuschter Siedler schaffen wolle. Die Regierung sei auf dem richtigen Weg. Bei der Abstimmung wird der nat.-soz. Antrag betr. Landbesiedlung mit 9 Ja gegen 1 Nein, bei drei Enthaltungen angenommen. Der Antrag Winter (Soz.) wird mit 8 Ja bei 8 Enthaltungen abgelehnt. Ein weiterer Antrag Winter betr. Unterstützung der Bodenverbesserung wird angenommen, ebenso ein Antrag Stoß (BB.) betr. Unterstützung geeigneter Siedlungsbewerber.

Stuttgart, 24. November.

Ernennung. Der Staatspräsident hat den Landgerichtsrat Friedrich Ditt in Stuttgart, Hilfsrichter des Oberlandesgerichts, zum Oberlandesgerichtsrat ernannt.

Zusammentritt des württembergischen Landtags. Das Plenum des württembergischen Landtags wird nächsten Dienstag, 29. November, nachmittags 4 Uhr wieder zusammentreten.

Wohlfahrtsfischen. In den städtischen Küchen Hesiach, Stöckach, Gewerbehalle und Bürgerhospital, sowie in der Jobststube des Wohlfahrtsvereins und in den Privatabgabestellen (einschließlich der Bororie) wurden in der Zeit vom 1. bis 15. d. M. teils gegen Bezahlung, teils auf Anweisung der öffentlichen und privaten Fürsorge insgesamt 81 940 Portionen Mittagessen verabreicht.

Schwurgericht. Am 23. November tritt das Schwurgericht wieder zusammen. Auf seiner Tagesordnung steht ein Fall von Brandstiftung mit drei Angeklagten und ein Fall von verführtem Totschlag. Sechs weitere Fälle betreffen Meineide.

Zumpe in Amerika

Ein lustiger Roman von Fritz Köhner
ist in Buchform erschienen und
steht vorräig bei G. W. Kaiser, Buchhdlg., Magold

Zumpe in Amerika

Ein lustiger Roman von Fritz Köhner
Illustration: Wolf-Heinrichsen, Leipzig C. 1

„Sie ist nicht so schlimm, denn ungeheure Vändereien können noch erschlossen werden, und denken Sie daran, wie viele Milliarden an Reparationen die Staaten aus Deutschland gepreßt haben.“

„Sie haben recht! Ich bin einverstanden!“

„Aber . . . Sie versprechen mir, daß ich . . . frei sein werde, daß ich mir drüben ein neues Leben aufbauen kann?“

„Flehend ruhten die Augen des Mannes auf ihm.“

„Ich verspreche es Ihnen! Wer ist alles, außer Ronet, von Ihren Helfern noch auf der Insel?“

„Nur Ronet und der alte Buggers, und der hat's satt, wie ich. Den nehme ich mit. Hat einmal Banknoten gefälscht, sonst ist er aber nicht schlecht und seit Jahren hat er nichts wider das Befehl getan, als . . . mit mir hier die Schätze gehütet.“

„Und die anderen?“

„Sihen alle in Neuwort!“

Anton reichte ihm die Hand über den Tisch.

„Gut, Mr. Torpe! Das neue Leben fängt an, es gibt noch einen Weg aus der Schuld. Jetzt werde ich mich Ronets verschern. Er muß auf den „Indus“, wir nehmen ihn mit nach Hamburg, wo wir ihn den Gerichten ausliefern. Und Sie werden in Neuwort alles in Ordnung bringen, alle Geider besorgen, werden mir alles ausliefern, damit ich's dem Präsidium zur Verfügung stellen kann. Unser Motorboot ist groß, es fährt viel. Und dann wird Butlers Insel für immer verschwinden.“

„Ja, Sie soll verschwinden!“

Ronet wußte nicht, was er tun sollte.

Einen Augenblick dachte er daran, zu fliehen, aber das würde ihm nichts nützen.

Und so kam es, daß ihn Anton, als ihn Torpe ins Büro rief, mühelos überwältigen konnte.

Er wurde ohne Erbarmen gefesselt und in dem Motorboot nach dem „Indus“ gebracht.

Dann verabschiedete Butler seine Gäste, mit der Begründung, daß die Insel renoviert werden müsse.

Nach einer Viertelstunde waren sie fort.

Dann zahlte Gray-Torpe seine Angestellten aus mit der Begründung, daß der Betrieb jetzt ein Vierteljahr ruhe, weil große bauliche Veränderungen nötig seien. Er gab ihnen eine hohe Entschädigung, nahm ihnen aber das Versprechen ab, nichts darüber in Neuwort verlauten zu lassen.

Inzwischen war das Motorboot, dem noch ein zweites folgte, das mit Kapitän Drossen und einem Matrosen besetzt war, angekommen. Nur noch Anton, Moon und Maier waren anwesend, außerdem noch der alte Buggers, den Torpe instruiert hatte.

Ran hatte drei Stunden zu tun, um die Insel auszuräumen.

Die beiden Motorboote hatten eine schwere Last.

Als alles fertig war, wurden die Schwimmer, die die Insel trugen, angebohrt, so daß das Wasser hineintonnte, und dann verließ man die Insel.

Von ferne sah man im Vollmondschein, wie die Insel langsam im Meere versank.

Torpe atmete tief auf.

„Gott sei gedankt . . . jetzt hab' ich's bald hinter mir!“

Am nächsten Tage hob Gray seine sämtlichen Bankguthaben ab und ließ sich Checks auf Europa ausstellen.

Bald darauf gab es auf dem Polizeipräsidium eine Sensation.

Roon brachte das geraubte Gut aus der Centralbank wieder. Unangefastet war es, kaum ein paar Tausend Dollar fehlten.

Der Polizeipräsident wollte seinen Augen nicht trauen.

„Inspektor Roon . . . Sie sind ein Genie!“

„Nicht ich, Herr Präsident, das ist ein anderer . . . ein ganz anderer Kerl wie ich. Der steckt mich zehnmal ein!“

„Wer ist das?“

„Der Mann hat mir das Wort abgenommen! Er will unbekannt bleiben. Er hat mir alles zu treuen Händen übergeben. Ich bin gewissermaßen nur Vollstrecker seines Willens und er läßt Ihnen sagen: Gray, der Schreden Neuworts . . . ist tot! Reiche Schätze aus seinem Besitz, die in den letzten Jahren in Grays Hände gekommen sind, sind ebenfalls aus-

Heilbronn, 24. Nov. Ehrung. Der Vorsitzende des Württemb. Landesvereins für Bienenzucht, Oberlehrer Rentzschler-Stuttgart, Sachverständiger für Bienenzucht bei der Württ. Landwirtschaftskammer, übermittelte Oberbürgermeister Beutinger von hier den Dank des Württ. Landesvereins für die Verdienste um die Gründung und Erhaltung des Württ. Bienenzuchtmuseums. Dabei wurde DBM Beutinger eine goldene Denkmünze mit Ehrenurkunde überreicht.

Gmünd, 24. Nov. Betriebsaufnahme im Milchwerk. Anfangs dieser Woche ist in dem eben fertiggestellten Neubau das neue Milchwerk in Betrieb genommen worden. Das 25 Meter lange Gebäude liegt an der Becherlehenstraße und bietet gute Zu- und Abfahrtsverhältnisse. Die Errichtung war der Württ. Milchverarbeitung AG übertragen, die das Milchwerk Gmünd so betreiben wird, daß dort die Bevölkerung mit einwandfreier pasteurisierter Milch versorgt und außerdem Butter und aus 3000 Liter Milch Käse hergestellt wird. Täglich werden im neuen Milchwerk Gmünd etwa 12 000 Liter Milch verarbeitet werden.

Fichtenberg O. Gaildorf, 24. Nov. In der Fremdenlegation gestorben. Der 36 J. a. Bautechniker Friedrich Jäger von hier war vom Januar 1921 bis November 1927 und wieder seit Herbst 1928, zuletzt als Unterleutnant, in der französischen Fremdenlegation in Marokko. Im September 1931 leitete er mit, daß er infolge Verwundung im Jagarett liege. Da seitdem keine Nachricht mehr von ihm kam, erkundigte man sich beim französischen Konsulat in Stuttgart, von dem jetzt die Mitteilung kam, daß er am 29. April 1932 in einem Militärhospital in Marokko an einer Leberkrankheit verstorben sei.

Walzingen a. F., 24. Nov. Tödlicher Motorradunfall. Gestern mittag stürzte ein junger verheirateter Mann aus Weinselden beim Ueberholen eines Wagens neben der Leichthaus Bräuererei von seinem Motorrad auf Gleis der Straßenbahn. Er wurde tot vom Platz getragen. Der Verunglückte, ein Sohn des Adlerwirts in Weinselden, war unter den Wagen geschleudert und überfahren worden.

Göppingen, 24. Nov. Nächtliche Schießerei in Reichenbach a. F. vor dem Gericht. Die Vorgänge, die sich am Abend des 21. März d. J. in der Reichenbacher Dörschle abspielten und bei denen es zu einer Schießerei von Kommunisten auf Nationalsozialisten kam, standen jetzt vor dem Schöffengericht zur Aburteilung. In der Untersuchung konnte nicht nachgewiesen werden, daß die angeblich beteiligten gewesen Scharschützen eine Tötungsabsicht hatten, weshalb durch Beschluß der Strafkammer III dieses Verfahren eingestellt und gegen drei Brüder Scholz von Reichenbach nur Anklage wegen Nichtablieferung von Kriegswaffen, Nichtanwendung von Schutzweaffen mit Munition und Verbrechensbedrohung erhoben wurde. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten, den 25 J. a. ledigen Tagelöhner Christian Scholz zu 5 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Gleichzeitig wurde Einstellung der gefundenen Schutzweaffen mit zahlreicher Munition und mehreren Seitengewehren verfügt. Die beiden mitangeklagten Bräder Albert und Karl Scholz wurden mangels Beweises freigesprochen.

Ulm, 24. Nov. Streit der Pflichtarbeiter der Stadt Ulm. Die zur Pflichtarbeit herangezogenen Ulmer Wohlfahrtsdienstboten haben gestern die weitere Arbeitsleistung verweigert und ihre Arbeitsstellen verlassen. Es handelt sich um 240 Pflichtarbeiter von rund 1600 solcher im wohnender Wohlfahrtsdienstboten.

Pforzheim, 24. Nov. Auffehererregende Berhachtung. Der hiesige Fabrikant B., der Inhaber der angesehenen Bijouteriefabrik R. u. K., ist vor einigen Tagen verhaftet worden, weil er im Verdacht steht, daß er eine Bank, mit der er in ständiger Geschäftsverbindung arbeite, durch Schwindelgeleit geschädigt hat. Der mit ihm verhaftete Produzent W. ist, wie der „Pforzheimer Anzeiger“ berichtet, inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Zu dieser Nachricht wird in hiesigen Geschäftskreisen behauptet, B. habe Wechsel im Betrag von insgesamt 75 000 RM. auf nicht bestehende Firmen ausgestellt und diese Wechsel seine Bank vorgezeigt. Da er bei der Bank volles Vertrauen genoss, wurde ihm durch dieses Manöver der Kredit gewährt.

„geliefert und wir haben die Pflicht, diese Schmuckstücke, auch Gelder, den rechtmäßigen Besitzern wieder zuzustellen.“

„Das ist ja ungeheuerlich! So hat Gray das Gewissen geschlagen?“

„Ja, Herr Präsident. Er ist tot und das Präsidium wird seinen Tod achten und nicht nach seinem . . . Grabe forschen!“

„Das kann ich Ihnen versprechen. Aber jetzt fahren Sie selber mit mir zur Centralbank!“

„Ich habe noch eine Bitte!“

„Immer reden Sie! Ich höre!“

„Mr. Bayer wird von seinem . . . Urlaub nicht zurückkehren, sondern reist nach Deutschland. Ich bitte, seine Beurlaubung nachträglich auszusprechen.“

„Das soll sofort geschehen. Da liegen keine Schwierigkeiten vor! Schade, daß wir ihn nicht hier behalten können! War ein Boyer . . . bald so gut wie Zumpe.“

„Er war ja überhaupt Zumpe und im Trainingscamp sah ein . . . Double!“

Der Polizeipräsident war vor Überraschung keines Wortes mächtig. Dann aber lachte er von Herzen.

„War Zumpe, der liebe Junge! Großartig!“

„Herr Zumpe hat mir die Bitte übergeben, den Chauffeur recht milde zu behandeln.“

„Da wird sich wenig tun lassen, Inspektor Roon. Was hat denn Herr Zumpe für ein Interesse daran?“

„Herr Zumpe sagt, daß er es dem Chauffeur verdankt, daß er die geraubten Geider und Schätze Grays heranschaffen konnte, daß Gray ausgehört hat zu egzistieren!“

„Zumpe . . . der steckt dahinter?“

Roon machte ein verlegenes Gesicht und schlug sich auf den Mund. „Dammned . . . jetzt ist es mir herausgerutscht! Ja, Anton Zumpe verdankt mir alles und wir sollen seinen Wunsch respektieren!“

„Wir werden ihn respektieren!“ sagte Oberst Roberts voll Hochachtung. „Das hat er verdient!“

Als Oberst Roberts mit Inspektor Roon in die Centralbank kam, war alles gespannt, und er wurde sofort in das Privatkontor des Bankpräsidenten geführt.

Sir Johann Roder fragte impulsiv:

„Haben Sie den Verbrecher?“

(Schluß folgt.)

Neresheim, 24. Nov. Härtsfeldbahn. In Neresheim hat am 22. November unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Schiller vom Württ. Wirtschaftsministerium eine Besprechung über einen Reformplan der Härtsfeldbahn für die nächsten Monate stattgefunden. Das Reich hat aus grundsätzlichen Erwägungen eine Hilfeleistung endgültig abgelehnt, und Bayern, Württemberg und die Selbstverwaltungskörper (Gemeinden und Bezirke) sind auch nicht in der Lage, die für den derzeitigen Fahrplan erforderlichen Zuschüsse zu leisten. Es besteht heute einfach die Möglichkeit nicht mehr, die regelmäßig ganz schwach besetzten Ägge mit großen Kosten weiterzuführen. Es wurde vereinbart, ab 1. Dezember einen eingeschränkten Verkehrs-Fahrplan in Kraft zu setzen. Die Ersparnisse daraus werden es der Bahn mit den bisher zugesicherten Zuschüssen ermöglichen, bis 31. März 1933 durchzuhalten, wenn nicht ein weiterer Verkehrsrückgang eintritt. Am Sonn- und Feiertagen wurde nochmals die Beibehaltung des jetzigen Fahrplans, eine kleine Verringerung ausgenommen, erreicht. Am 31. März 1933 soll eine neue Fahrplanbesprechung abgehalten werden.

Hintersteinbach, 24. Nov. Rind tödlich verunglückt. Das sechsjährige Söhnchen des Landwirts Altmann in Hintersteinbach, Ode. Ellenberga hatte die Kühe am Göppel anzutreiben. Eine Henne lief unter die Kühe, und diese wollten der Kleine wegschleudern. Er lief seitwärts vor, wobei ihn die Göppelbesel an die Stallmauer drückte. Der Vater fand seinen Kleinen mit eingedrückt Brustkorb und verletzter Lunge. Andern Tags ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Innsingen, 24. Nov. Lastauto auf der Strecke verbrannt. Gestern nachmittags wollte ein Lastkraftwagen von Reutlingen beladen die Schellinginger Steige hinunterfahren. Plötzlich geriet das Fahrzeug aus bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache in Brand. Der Kraftwagenführer lenkte den Wagen ans Bankett, und es gelang ihm, rechtzeitig abzuspringen, ehe der Benzinhälter unter starkem Krachen explodierte.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 25. November 1932.

Man verdirbt einen Jüngling am leichtesten, wenn man ihn anleitet, den Gleichbedeutenden höher zu achten als den Andersbedeutenden.
Friedrich Nietzsche.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat den Obersekretär mit der Amtsbezeichnung Rechnungsrat Pflanzmaier bei dem Amtsgericht Calw zum Rechnungsrat der Gr. 7b bei diesem Gericht ernannt.

Der Herr Staatspräsident hat eine Lehrstelle an der Mittelschule in Heilbronn dem Oberlehrer Brenner in Hertenals O.A. Neuenbürg übertragen.

Dienstverlegung

Die Bewerber um das Postamt Wildbad (Bel.-Gr. 3) haben sich binnen 14 Tagen bei der Postdirektion zu melden.

Vom Rathaus

Gemeinderatsitzung vom 23. November 1932.

Anwesend: Der Vorsitzende Bürgermeister Maier u. 13 Stadträte.
Abwesend: Die Stadträte Wals, Weibrecht und Hezer.

Mitteilungen: Vom Postamt hier liegt eine Einladung zur Beschäftigung des neuen Postgebäudes vor, von der der Gemeinderat nach Inbetriebnahme des S.A. Amis gerne Gebrauch machen wird. — Die Anerkennung des Kostplandes für Kanalanlagen und Waldwegverbesserungen von Seiten des Landratsamts liegt vor. Die entsprechenden Verpflichtungserklärungen werden anerkannt. — Die erste Abschlagszahlung in Höhe von 1770 Mark ist vom Arbeitsamt angewiesen worden. — Die jährliche Prüfung der Kraftfahrzeuge durch den Württ. Revisionsverein ergab heuer keine Anträge, abgesehen von der Anregung der Anlegung eines Fahrtenbuchs, der Rechnung getragen wird. — Der Herr „Peter“ mußte wegen Fremdenkörper verhaftet und nachgeschlachtet werden. Bei einem Lebendgewicht von rund 20 Zentner wurden 350 Mark erzielt. — Dem Holzhauser Jakob Gauß wird für 25jährige vorwurfsfreie Dienstleistung als Holzmacher im Stadtwald die übliche schon früher in Aussicht genommene Prämie gewährt. — Dem Postwart Kühle II wird über die Dauer seiner Dienstleistung beim Stadtbauamt an Stelle einer Dienstleistung die entsprechende Parentalschuldung gegeben. — Eine größere Wandtafel in der Seminarbildungsschule mit einem Kostenaufwand von 40–50 Mark wird angefallen der Dringlichkeit ausnahmsweise genehmigt, ebenso die Verpachtung eines Grundstücks auf dem hinteren Galgenberg um 10 Mark an Schnauer, Unterzettingen. — Die Kostplandarbeit Los I des Koblplattensbergwegs beim Walded wird unter drei Angeboten den vorerwähnten Unternehmern Hürmann und Kohler übertragen zum Angebotspreis von 1415 M. — Die Gemeinde Mödingen hat auf ihrer Markung den sogenannten Hohenbaumweg auf 3 Meter Breite erweitert. Sie bittet um Fortsetzung dieses Weges auf eine Strecke von 120 Metern auf Markung Ragold. Der Augenchein an Ort und Stelle ergab, daß die gründliche Instandsetzung dieser Weistrede ein dringendes Bedürfnis ist. Aus Zweckmäßigkeitsgründen soll diese Weistrede von der Gemeinde Mödingen selbst durchgeführt werden, wozu ihr von der Stadt Ragold ein Beitrag von 175 Mark bewilligt wird. — Die Kostoversicherung der Motorpräge kostete bisher 322 Mark jährlich Prämie. Sie soll bei der Württ. Feuerversicherung weiterverichert werden, wenn die Prämie auf die von der Konkurrenz angebotene Höhe von 174 M. festgesetzt wird. — Anlässlich der Umstellung des Fernsprechnetzes auf S.A. bemühen sich einige Privattelefontelefongesellschaften, der Stadt eine private Telefontelefonanlage für die Stadt, Kemter zu bauen. Die private Automatische Anlage hat zweifellos gewisse Vorzüge und stellt die modernste Einrichtung auf diesem Gebiet dar. Da aber die Verhältnisse auf der Polizeiwache so liegen, daß durch diese Anlage an Personalaufwand doch nichts erspart wird, kann sich der Gemeinderat heute nicht dazu entschließen, den Anschluß bei der Post zu kündigen. Der städtische Hausanschluß bei den nächsten Holzleistungen zu dem keine Neubelastungen, die sowohl bei der fortlaufenden Meter jährlich mindestens 150 Mark und bei den einmaligen Einrichtungsstoffen mindestens 200 Mark betragen. — Die Gemeinderatsmitglieder werden infolge der großen Veränderungen in den letzten zehn Jahren für den Wohnbezirk der Stadt neu lithographiert und neu herausgegeben. Auf der von den städt. Kemtern vielgebrauchten Flurliste 12500 werden aber die Gebäude- und Straßennummern von Seiten des Staats nicht aufgenommen, es sei denn, daß die Stadt die Kosten der Gravur bezahlt. Diese Kosten belaufen sich auf 240 M. und sind im nächsten Jahr zahlbar. Die Kosten für die jedesmalige handschriftliche Eintragung von Nummern und Straßen würden sich im Lauf der Jahre auf das Vielfache der einmaligen Kosten belaufen. Es wird deshalb die Übernahme der Gravurkosten mit etwa 240 Mark auf den Etat 1933 zugestimmt. — Der städt. Musikmeister Kometsch wird nach Ablauf seiner Vorstandszeit am 1. Dezember ds. Js. als Beamtenanwärter

(Stadtpflegeranwärter) gegen die gesetzliche Befolgung angeht. Für seine Tätigkeit als Musikmeister erhält er die vertragmäßige Vergütung. Zur Ermöglichung eines Urlaubs für den Stadtbaumeister und zur Unterstützung des Stadtbauamts bei der Ausarbeitung eines Projekts für die Verbesserung der äußeren Freudenstädterstraße wird das Stadtbauamt ermächtigt, mit dem Architekten Gauß entsprechende Vereinbarungen zu treffen.

Der Gemeinderatsitzung voraus ging eine nichtöffentliche Sitzung der Ortsfürsorgebehörde, an der auch die Herren Dekan Otto und Stadtpfarrer Weigel teilnahmen.

Viehsteuermulde

Nach Anhörung des Verwaltungsausschusses der Zentralkasse der Viehbesitzer hat das württ. Innenministerium die Beiträge zur Viehsteuermulde für das Jahr 1933 in gleicher Höhe wie im Vorjahr wie folgt festgesetzt: a) für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Maultier 3 RM., b) für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 1 RM., c) für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 cm Stockmaß), für jeden Esel und Maulesel 1 RM., d) für jedes 3 Monate alte und ältere Stück Rindvieh 40 Pf., e) für jedes unter 3 Monate alte Kalb 10 Pf. Für Flegel und Bienenstöcke wird kein Beitrag erhoben.

Konflikttheater

Luise Königin von Preußen.

1806. — Der Schatten Napoleons liegt schwer auf Europa. Heimlich, wie immer in deutschen Landen, war nur die deutsche Zwittertracht, Napoleon wiegt den preussischen König durch ein Bündnis in Sicherheit. In Berlin regiert Friedrich Wilhelm III. Die Schatten rühmbeworbener Zeit Preußens umwandeln ihn — alt gewordene Generale, jantisch gewordene Geiste. Ihnen gegenüber steht die Jugend, stehen die jungen Offiziere, in ihren Ohren drängen die Namen Hohenfriedberg und Leuthen. Zwischen diesen Parteien steht der König, mißtrauisch gegen alle, gegen seine Berater, gegen den ihm zu gewalttätigen und zu reformmüchtigen Freiherrn von Stein, gegen sich selbst. In solchen trüben Stunden hat der König nur eine Zuflucht, seine Frau und seine Kinder. Die Mutter seiner Kinder, die Königin Luise ist für ihn die Königin der Familie, Stätte des Friedens und des Ausruhens. Ihr süddeutsche Art, ihre heitere Anmut, ihr gesunder Frohsinn, der heftig gefärbte Dialekt

Der erste Advent

steht vor der Tür! Es ist hohe Zeit für Ihre

Weihnachtsanzeigen

die Sie uns zwei Tage vor Erscheinungsdatum einlegenden wollen, damit wir ihnen besondere Sorgfalt angedeihen lassen können.

Wir beraten und besuchen Sie gerne!

Der Verlag



zieht ihn in seinen Bann. — Prinz Louis Ferdinand haßt der König als das Haupt der Kriegspartei und zugleich als den von der Natur begünstigten Feuerkopf und Schöngestir. — Die Larube der jungen Offiziere wächst. Gemeinam mit Stein richten sie eine Denkschrift an den König, er möge nun nicht mehr länger dem Uebermut Napoleons zusehen. Der König ist empört. Am Abend dieses Tages wird im Hoftheater „Wallensteins Lager“ gegeben. Das Freiheitslied „Wohlauf Kameraden“ springt von der Bühne ins Parterre, zu den Rängen, auf die Straßen, durch die Stadt. Der Aufruhr dringt bis zum Schloß. Die Ereignisse überziehen sich. Der Jar kommt nach Berlin und will durch Kulle den König veranlassen, sich endlich für England zu erklären. Der durch den Vorfall im Theater gereizte französische Gesandte erhebt Einspruch gegen die Parade in Anwesenheit des Jaren, er erklärt darin einen Bündnisbruch. Aber schon zerstreut Napoleon selbst den „Flehen Papier“ und überschreitet die preussische Grenze. Da fällt Louis Ferdinand bei Saalfeld, überrennen Napoleons Grenadiere die preussische Armee bei Auerstädt und Jena. In Berlin zieht der Franzosenführer ein. Vor ihnen steht von Station zu Station die Königin, ledibriesslich verfolgt nach Königsberg zum König, zu ihren Kindern. Entbehrungen, Krankheit, Pest sind die Stationen ihres Weges. In Königsberg muß sie den kleinen Prinzen Karl Franz zurücklassen, denn auf ihren Kopf ist es abgesehen. Zu spät sieht der König ein, wie bitter er den Freiherrn von Stein verkannt hat. Napoleon dringt auf bedingungslose Unterwerfung. Da taucht der Gedanke auf, die Königin solle unter vier Augen den arbeitsmüden Eroberer um Erbarmen, um Schonung, um Gnade bitten. Dieser Weg nach Tilsit aber ist ein vergebliches Opfer. Preußen muß den Frieden von Tilsit unverändert unterzeichnen.

Ein Höhepunkt: die Parade, welche die Königin, Henryn Porten, abnimmt, und ein starker Moment, wenn sie sich vor den Fahne des großen Königs beugt. Henryn Porten ist als Mutter von einer hinreichenden Innerlichkeit des Ausdrucks, und sie bleibt immer einfach und schlicht, ob sie steht oder schreiet, ob sie spricht oder schweigt. Ihr ebenbürtig in Auffassung und Genügnung ist Friedrich Knapler als Freiherr von Stein.

Ragolds

„neuer“ Bahnhof und „neues“ Krankenhaus

Kommt da kürzlich ein biederer Mann vom Lande zum hinteren Eingang des Seminars herein und schaut sich suchend nach allen Richtungen um. Er hat es sehr eilig, aber er weiß sich nicht zu helfen. So geht er zu ihm hin, und schon kommt er auch, fürchterlich mit Armen und Beinen aussehend, auf mich zugerannt. „Kaltst du mir laga, wo do dr. Fahrartschalter isch?“ Wo der Mann die Befählichkeit mit einem Bahnhof zu entdecken glaubte, ist mir nicht ganz klar. — Uebrigens stellte sich kürzlich auch ein wackerer Büttendiner ein, der bestimmt versicherte, es sei das erste Mal, daß er in ein Krankenhaus käme, in dem es nicht so „abgeschulisch“ rieche...

Unsere Feiertunden

Ein liebliches Bildchen begegnet uns auf der ersten Seite; es ist betitelt mit „Träumerei“ und läßt zu bestimmtem Nachdenken ein. — Mit welcher althergebrachter Zeremonie die Vondoner ihren Bürgermeister in sein Amt einführen, zeigt die nächste Aufnahme. — Eine Probeprüfung bei der Reichswehr gleicht einem Hindernisrennen. — Die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten werden erst amerikanisch um die Gunst ihrer Wähler; Franklin Roosevelt vertegte sich aufs Käseln, eine Pose, die ihn bestimmt nicht unympathisch macht. — Nachdem wir nun wissen, daß die älteste Eisenbahn Europas heute noch in Ungarn ihren Dienst versieht, hat das Lied von „der Schwäbische Eisebahn“ keine Danksberechtigung mehr. — Der Roman bringt die zweite Fortsetzung, während die Mainzer Geschichte aufs nächste Mal den Schlag ankündigt. Die Kasselede gibt noch drei Küsse zum Knaden auf; wir haben sie schon geküßt!

Gerichtssaal

Amtsgericht Ragold

Auf der Tagesordnung der gestrigen Straffigung standen fünf Fälle verschiedenster Art. Als erstes wurde gegen die Familie Sch. in Kofelben verhandelt. Vater, Mutter, Tochter wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem Landwirt B. und dessen Ehefrau angeklagt; besonders die 16jährige Tochter soll sich wie eine Walfäre benommen haben und ihren 38jährigen „männlichen“ Gegner zu Boden gebracht, auf ihm gekniet und mannhafte tätlich gewesen sein. Und die Ursache? Die Tochter E. Sch. hat so beifällig im Vorbeigehen am Baumgut der Eheleute B., nach ihren Angaben 4 Zweifelhafte aufgefunden und zwei vom Aste genommen. Eine Nachbarin A. dagegen will gesehen haben, daß die Sch. ihre Schürze füllte (sie habe zwar keine Schürze angehabt, also wars der Rod). Die Bestherin B. schätzt den Früchteverlust gar auf 6 Pfund, was kaum anzunehmen ist, wenn man bedenkt, daß die Zweifelhafte damals noch gar nicht reif waren. Frau B. stellte anderstags die 16-Jährige vor der „Molle“ in Anwesenheit noch mehrerer Personen derwegen zu Rede, diese erzählte die Sache ihrer Mutter, die ihrerseits der Frau vorwirft, ihre Tochter öffentlich blamiert zu haben — was und gut, es gibt Kraß, der sich am nächsten Tage fortsetzt, Ausdrücke fallen, sehr unehrer, teils auch erotischen Einschlags. Vernehmung und Zeugenerhör nicht beiderseits „unschuldige“ Parteien, der Staatsanwalt beantragt — der Rechtsanwält plädiert, der Amtsanwalt bittet um mildernde Umstände und das Gericht verurteilt und zwar den Vater zu einer Geldstrafe von 24 Mark oder 6 Tage Haft, die Mutter zu 16 Mark oder 4 Tage Haft und die junge Amazona zu 20 Mark oder 5 Tage Haft. — Als ganz reinlich ist der zwangweise vorgeführte Landwirt J. A. aus Waldorf anzusprechen. Wie zu erwarten war, legte er seiner Zwangsverführung tatsächlichen Widerstand entgegen und mußte unter Anwendung polizeilicher Gewaltmaßnahmen vor das Gericht gebracht werden. Der rabiote Mann, dem Beleidigung zur Last gelegt wird, hat bereits in Tübingen Amts- und Landrichter für besungen erklärt und tut dies auch mißschmeubend dem hiesigen Gericht gegenüber, er will vom Oberlandesgericht in Stuttgart abgeurteilt werden. Ob es soweit kommen wird ist fraglich, da von Gerichtsseite ein ärztliches Gutachten über ihn einverlangt wird, weil seine Zurechnungsfähigkeit zu Zweifeln berechtigten Anlag gibt. — Die übrigen drei Fälle waren weniger von öffentlichem Interesse.

Feldrensch, 24. Nov. Ein Schwein verloren. Eine nicht alltägliche Fundsache wurde heute bei dem Bürgermeisteramt angemeldet. Ein Arbeiter, der im Sägewerk Kling beschäftigt ist, fand auf freier Straße ein ca. 2 Zentner schweres Schwein, das sich gemächlich in der Nähe der Hauptstraße Reuenbürg-Marzell herumtrieb. Offenbar hat dasselbe ein Forstheimer Schweinehändler, der diese Strage gefahren ist, verloren.

Freudenstadt, 24. Nov. Ein Freudenstädter in Schweden gestorben. Aus Schweden kommt die betrübende Nachricht, daß dort, in der Stadt Malmö, Oskar Resten, im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Der Heimgegangene war Freudenstädter und am 7. Juni 1870 hier als Sohn des Konditors David Resten (einstweilen gegenüber der Stadtwirtschaft sein Geschäft betreibend) geboren. Oskar Resten erlernte die Konditorei, und der allen Schwaben eigene Wandertrieb führte ihn in seinem Berufe auch nach Schweden. Er verheiratete sich dort mit einer Bürgerstochter von Malmö (120 000 Einwohner) und betrieb an diesem Plage viele Jahre lang die „Deutsche Bierhalle“, ein gut geführtes Restaurant, das wegen seiner schwäbischen Spezialitäten sowohl von Deutschen wie von Einheimischen viel besucht wurde.

Letzte Nachrichten

Beisprechung zwischen Hitler und Hugenberg.

Berlin, 24. Nov. Die Beisprechung der NSDAP. teilt mit: Nach vielen Monaten hat neben Beisprechungen mit den Führern anderer Parteien heute auch wieder eine Beisprechung Adolf Hitlers mit dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg stattgefunden.

Breitfeld aus der SPD. ausgeschlossen

Stettin, 24. Nov. Das Parteigericht der SPD. hat den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Breitfeld aus der Partei ausgeschlossen. Dr. Breitfeld hatte seinerzeit eine Arbeit „Strategie der sozialen Fürsorge“ veröffentlicht, in der er auf die schweren Mißbräuche in der sozialen Fürsorge und auf deren demoralisierende Wirkung auf große Teile der Bevölkerung hingewiesen hatte. Das Verlangen des Parteigerichts auf Widerruf hatte Dr. Breitfeld abgelehnt.

Großes Grubenunglück in Hindenburg.

Bier Vergleute eingeschlossen.

Hindenburg, 24. Nov. Auf dem Delbrück-Schacht ging Donnerstag abend auf der 400 Meter-Sohle eine Strecke von etwa 18 Metern zu Bruch. Wie bisher festgestellt, wurden 4 Mann eingeschlossen. Ueber ihr Schicksal ist bisher noch nichts bekannt. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden.

20 Leichtverletzte bei einem Zugunfall auf dem Leipziger Hauptbahnhof.

Leipzig, 24. Nov. Bei der Einfahrt in den Leipziger Hauptbahnhof fuhr Donnerstag nachmittags der D-Zug 30 auf eine im Gleis stehende elektrische Lokomotive auf. Die Zuglokomotive entgleiste und neigte sich zur Seite. 20 Personen wurden leicht verletzt, darunter befinden sich acht Personen aus Berlin und seinen Vororten. Der Zugverkehr wurde nur in geringem Maße verzögert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ablehnung einer Internationalisierung der Handelsluftfahrt.

Paris, 24. Nov. Der Lufttransportausschuß der Internationalen Handelskammer hat sich am 23. November mit den Plänen der Internationalisierung der Handelsluftfahrt beschäftigt. Der Ausschuß ist einstimmig zur Ablehnung der Pläne auf Internationalisierung der Handelsluftfahrt gekommen.

Im Landtag vom Schlaganfall betroffen. In der Vollziehung des Bayerischen Landtags erlitt die im 63. Lebensjahr lebende Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei Frau...

Der Katholikentag in Wien. Am Stephansdom in Wien fand eine von Erzbischof Dr. Dvornik geleitete Messe statt, in welcher der Erzbischof ankündigte, daß der allgemeine Deutsche Katholikentag in der Zeit vom 7. bis 12. September...

Ueberfall auf einen polnischen Postwagen. Bei Dzarow in Mittelpolen wurde ein Postwagen von Räubern überfallen. Der Postkoffer, der Fahrbegleiter und ein Fahrgast wurden geraubt.

Württembergische Landesheuer

Für das Marie-Seebach-Stift (Mersheim für Bühnengedächtnis), das durch die wirtschaftlichen Verhältnisse schwer bedroht ist, wird eine in allen deutschen Ländern genehmigte Lotterie veranstaltet.

Am kommenden Sonntag, den 27., und Montag, den 28. Nov., wird Generalmusikdirektor Fritz Busch die öffentliche Hauptprobe und das 5. Sinfonieorchester im Festsaal der Lieberhalle dirigieren.

Zeitschriftenchau

Der Leichenfund in den Bergen von Idaho. - Der tote Matrose - Gespenster der Nacht - Der Doppelgänger eines Räubers - und andere packende Detektiv-Erlebnisse...

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Handel und Verkehre

Berliner Pfandkurs, 24. Nov. 13,65 G., 13,60 B. Berliner Dollarkurs, 24. Nov. 4,209 G., 4,217 B. 100 franz. Franken 16,465 G., 16,505 B.

Verordnung über Zwecksparkassen. In letzter Zeit haben amtliche Besprechungen in der Frage einer gesetzlichen Regelung bestimmter Gattungen von Sparvereinigungen stattgefunden.

Umsatzsteuererleichterung bei Ausfuhr. Die Verordnung des Reichsfinanzministers, wonach mit Ausnahme gewisser Roh- und Hilfsstoffe für alle Ausfuhrwaren eine Rückvergütung der Umsatzsteuer in Höhe von 1/2 v. H. gewährt wird...

Die europäischen Kunstleiderverhandlungen. Die seit langem geführten Verhandlungen über den Beitritt der französischen und belgischen Kunstleiderzeuger zum Deutschen Kunstleiderbund...

Reichshilfe für die Trampschiffahrt. Die im Mai d. J. von der Reichsregierung durch Uebernahme von Sicherheiten für Bankkredite eingeleitete Stützung für die Küsten- und die kleineren Binnenreedereien ist durchgeführt und zum Abschluß gelangt.

Clonddampfer unter russischer Flagge. Nachdem die ersten, von Rußland angekauften Schiffe des Norddeutschen Clondbereichs unter russischer Flagge die Reise nach ihren Bestimmungsorten angetreten haben, werden weitere Dampfer von Bremen abgefertigt.

Konkurs. Paul Amann, Regger und Landwirt in Sulmingen Odt. Raupheim.

Zahlungseinstellungen. Fleischwerke Presto GmbH, Berlin, mit 25 Zwangsgläubigern. - Richter-Film-Verleih GmbH, Berlin. Verbindlichkeiten 1 1/2 Mill. M.

Stuttgarter Börse, 24. Nov. Die Börse eröffnete zu festeren Kursen. Im Verlauf und zum Schluß meier freundlich. Am Rentenmarkt waren die Kurse wenig verändert.

Markte

Table with market prices for various goods like eggs, butter, and meat. Columns include item names and prices in different units.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 24. Nov. Dem Donnerstagmarkt am südlichen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 5 Ochsen (unverkauft 2), 10 Bullen, 43 (20) Jungbullen...

Schweinepreise. Allensteig: Käufer 18-37, Milchschweine 11 bis 17. - Biberach: Milchschweine 13-14. - Biberach: Milchschweine 8-12.50.

Stuttgarter Großmarkt, 24. Nov. Sowohl auf dem Obst- wie auf dem Gemüsegroßmarkt standen die vom Vormarkt gemeldeten Preise so gut wie unverändert auch heute in Geltung.

Stuttgarter Mostobstmarkt a. d. Wilhelmplatz, 24. Nov. Zufuhr: 100 Ztr. Preis 6 RM. d. Ztr.

Mostobstmarkt auf dem Stuttgarter Nordbahnhof. Seit 21. November wurden 80 Wagen neu zugeführt, nämlich aus Böhmen 1, Oesterreich 37, Jugoslawien 22, Italien 19, Frankreich 1.

Stuttgarter Karloffelgroßmarkt a. d. Leonhardsplatz, 24. Nov. Zufuhr: 100 Ztr. Preis 2,70-3,00 RM. d. Ztr.

Das Wetter

Unter dem Einfluß des norduropäischen Sturmwindes ist für Samstag und Sonntag unbeständiges, nachts kaltes Wetter zu erwarten.

Gelbdruck: Frau Sofie Drömer geb. Schwarz, 60 J., Pforsheim / Johann Georg Widmaier, 72 J., Ruppinger.

Hierzu die illustrierte Beilage „Feierstunden“

Nagold.

Die Gewerbesteuerveranlagung

für 1932 ist abgeschlossen. Die Ertragsbescheide werden im Laufe dieser Woche zugestellt. Aus dem Ertrag wird die Steuer berechnet.

Einreden gegen die Gewerbesteuerveranlagung können in der Zeit vom 28. November 1932 bis 28. Dezember 1932 beim Bürgermeisteramt schriftlich oder zu Protokoll eingereicht werden.

Nagold, den 24. November 1932. 1425 Bürgermeisteramt: Maier.

Stadtgemeinde Nagold Bestellungen auf Nadelholzstammholz, Nadelholzstangen, Laub- (Buche) und Nadelholz-Beigeholz und gebünd. Nadelholzreisig nimmt jederzeit entgegen die 1988 Städt. Forstverwaltung.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Wartung Spielberg und Egenhausen belegenen, im Grundbuch auf den Namen des

Christian Kentschler, Zimmermanns, und seiner Ehefrau Lina geb. Leobald in Spielberg eingetragenen Grundstücke:

- Amliche Schätzung vom 15./10. Nov. 1932: Geb. Nr. 66 Zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer, Wagenschopf und Hofraum am Dendelsberg 8 a 11 qm 4 000 RM. Parz. Nr. 115 Groß- Baum- u. Gemüsegarten 8 a 73 qm 400 Parz. Nr. 1117 Acker im unteren Acker 13 a 79 qm 300 Parz. Nr. 887 Acker auf der Höhe 10 a 91 qm 150 Parz. Nr. 434/3 Acker im Stonnenfolben 14 a 14 qm 200

Wartung Egenhausen: Parz. Nr. 3073 Weide im Nonhardts-Egardt 23 a 59 qm 600

am Dienstag den 17. Januar 1933, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathause in Spielberg versteigert werden. Es findet nur ein Termin statt.

Allensteig, den 24. November 1932. 1432 Kommissär: Bezirksnotar Bärn.

Pfälzer Wein

direkt vom Winzer, aus besten Lagen weiß und rot 1931er per Liter 60 Pfennig, 1932er per Liter 58 Pfennig per Nachnahme, ab Station von ca. 35 Liter an.

Platzweinsversand Neustadt a. d. H., Postfach

Am Samstag, den 26. November 1932, abends 8 Uhr findet im Gasthaus z. „Waldborn“ in Nagold und am Sonntag, den 27. November 1932, nachmitt. 4 Uhr im Gasthaus z. „Linde“ in Iselshausen

Vortrag der Bausparkasse Schwabentreue A.-G., Stuttgart

Thema: „Wie komme ich mit geringem Eigenkapital trotz wirtschaftlich schlechter Zeit zu einem Eigenheim und wie erhalte ich zur Ablösung teurer Hypotheken eine unkündbare Tilgungshypothek zu jährlich etwa 1 1/2% Ankosten bezw. Zinsen?“

In dem Vortrag werden Modelle und Pläne von schlüsselfertigen Ein- und Mehrfamilienhäusern zu Festpreisen gezeigt. Mieter und Hausbesitzer, Kauf- und Baulustige sind freundlichst eingeladen.

In jeder Kinderhand gehört der Tierbuchkalender

Jahrgang 1933 zu 10 J. vorrätig bei G. W. Zaiser - Nagold.

Neuer Wunderglaube

Gedankenübertragung, Schriftdeutung, Handleskunst, Kartenlegen und Volksaberglaube sind die Hauptthemen der

„WOCHE“ Nr. 48, die als Ergänzungsheft zu der großen „WOCHE“-Sondernummer „Wunderglaube der Gegenwart“ erscheint.

Für 40 Pfg. bei G. W. Zaiser Nagold.



Auf dem Weg zur Arbeit

sind und bleiben der treue Begleiter und Hüter der Gesundheit die millionenfach gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewährten



Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jeht Beutel 35 Pfg., Dose 40 u. 75 Pfg. Zu haben in: Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Advertisement for Constantin Hollaender, featuring a feather logo and text about a thanksgiving for his father's and grandfather's contributions.

Advertisement for Carl Pflomm, Nagold, featuring an umbrella logo and text about a good screen being indispensable.

Advertisement for Tonfilm-Theater, featuring a film camera logo and text about a performance on Tuesday evening at 8:15.

Advertisement for G. W. Zaiser, featuring a logo and text about a Christmas Eve performance of 'Die Königin von Preußen'.

Advertisement for 'Wer nicht infiziert' (Who is not infected), featuring a logo and text about a performance on Tuesday evening at 8:15.